

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Cholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Dienstreisende

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Reg. 1822

Verlagspreis 50.429 / Poststraße 14 / Schönhof 55

Verlagsort: Stuttgart Nr. 10106 / Telefon: Kreisparlaments Nagold 652 / Bei gerichtlicher Beitreibung Konkurden etc. gelten die Druckpreise



Abdruckpreise: Die 11-fach  
 Wellenmeter, seitlich über dem  
 Raum 6 Pfg., Familien-  
 Bestand, amtliche Ausgaben  
 und Stempelgebühren 5 Pfg.,  
 Nach 10 Pfg. - Für das Ge-  
 schrieben von 20, in bestimm-  
 Einlagen und an bestimmten  
 Ditteln, die für jede Fortzüge  
 und 10-fach - Anzeigen wird  
 kein Grund übernommen.

## Eine „Friedensrede“ Herriots

Wie er das deutsch-französische Verhältnis sieht

**Paris, 1. April.**  
 Staatsminister Herriot hielt am Son-  
 tag als Vorsitzender der Radikalsocialistischen  
 Partei bei dem Schlusse des Landespartei-  
 tages in Lyon eine innen- und außenpolitische  
 Rede, die in einer Vertrauensrede für  
 Ministerpräsident Lalandin ausklang.  
 Herriot behandelte zuerst die innenpolitische  
 Lage. Die außenpolitische Lage sei besorgnis-  
 erregender als die innere Lage. Die Urheber  
 der Panikmache arbeiteten nicht nur an der  
 Effektivität, sondern überall und verjuchten,  
 die Franzosen einzuschüchtern. Es wäre falsch,  
 der öffentlichen Meinung die Schwierigkeiten  
 der Gegenwart zu verschweigen. Es wäre aber  
 ein noch größerer Fehler, sie zu übertreiben.  
 Damit ging Herriot auf das deutsch-französische  
 Verhältnis über, wobei er meinte, Frankreich  
 habe auf gewisse Hoffnungen verzichten müssen,  
 die es Deutschland gegenüber gehabt habe.  
 Herriot versicherte sich sogar zu der Behauptung,  
 daß das republikanische Frankreich Gegenstand  
 eines zunehmenden Besfeldzeuges (?) sei, der  
 den Versuch unternommen hätte, die Amerikaner  
 des großen Krieges, die die „Freunde des Friede-  
 nes“ gebildet seien, zu trennen (?). Nach  
 einem Hinweis auf die Einführung der allge-  
 meinen Wehrpflicht in Deutschland fuhr  
 Herriot fort: Doch anderer Austauschungen wer-  
 den wir keine aggressiven Worte gegen Deutsch-  
 land richten, gegen ein arbeitsames, arbeitames  
 Volk, das entschieden das Recht auf die Würde  
 und Sicherheit hat, gegen eine Nation, der wir  
 im Jahre 1932 ein „höflich befriedigendes Re-  
 gime“ angeboten haben, gegen ein Land, mit  
 dem wir gern freundschaftlich im Rahmen des  
 Völkerbundes zusammenarbeiten würden. Aber  
 entgegen der Ansicht mancher Leute haben wir  
 kein Mittel, diesem Volke den Beitritt zu einer  
 internationalen Organisation aufzuzwingen.  
 Es ist Herr Herriots Gesicht. Wenn es, wie es  
 scheint, nicht bereit ist, in eine Zusammen-  
 arbeit (?) einzutreten, dann es uns nicht daran  
 hindern, daß wir uns von uns aus daran be-  
 teiligen. Seine Entschuldigungen und seine Kom-  
 mentare haben den Vorteil, die Lage zu klären  
 und Entscheidungen herbeizuführen.  
 Wenn Deutschland es annimmt, sich an der  
 internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen,  
 so ist das die beste Lösung. Wenn Deutschland  
 es ablehnt, wird uns nichts das Recht nehmen,  
 Bolke der gegenseitigen Unterstützung zu un-  
 terzeichnen, nicht etwa reine Wortspiele, die  
 keinen Wert hätten, sondern Bolke, die gegen-  
 seitige Garantien sicherstellen, nicht etwa Mil-  
 itärbündnisse nach der Art der Weltkriegsbünd-  
 nisse, sondern regionale Abkommen, die allen  
 offen bleiben, die sich an ihnen beteiligen wol-  
 len, um ihren guten Willen zu beweisen.  
 Warum sollte das Regime von Locarno, das  
 im Westen gut ist, nicht ebenso gut im Osten  
 sein? Natürlich will ich, daß diese Bolke nicht  
 nur Deutschland offen stehen, sondern auch  
 jenem Polen, für das Frankreich sein Blut  
 bezogen hat.

sürchtet werden“. Ausdruck. Während die  
 Schäden des letzten europäischen Krieges  
 noch nicht überwunden seien, so führte der  
 Papst weiter aus, verdunkelt bereits neu  
 Gewitterwolken den Horizont. Unwillkürlich  
 tauchten vor dem Gedächtnis die Worte  
 Christi über Kriegslärm und Heimsuchungen,  
 über Feuerungen auf. Segnend auf  
 den „überall verbreiteten Kriegslärm“, der  
 alle erregt und bedrückt, bezeichnete der  
 Papst einen neuen Krieg als ein furcht-  
 bares Verbrechen.  
 Er könne nicht glauben, daß jene, denen  
 das Glück und der Wohlstand der Völker am  
 Herzen liegen müsse, nicht nur ihre eigene  
 Nation, sondern einen großen Teil der  
 Menschheit zum Blutbad treiben und der  
 Vernichtung und dem Ruin preisgeben. So-  
 viel wolle er zur moralischen Unmöglichkeit  
 jedes neuen Krieges sagen.  
 Darüber hinaus sei er aber mit vielen an-  
 deren auch der Meinung, daß in den gegen-  
 wärtigen, außerordentlich schweren Zeiten  
 auch materiell und physisch ein Krieg ihm  
 ebenso unmöglich erscheine.

### „Plicht der litauischen Regierung“

Sir John Simon  
 über den Schritt der Signatarmächte  
**London, 1. April.**

Im Unterhaus wurde der Außenminister  
 Montag nachmittags gefragt, welcher Natur  
 die Intervention gewesen sei, die England  
 gemeinsam mit den anderen Unter-  
 richtsmächten des „Reme-  
 lstatu“ unternommen habe.  
 Außenminister Sir John Simon erwiderte:  
 Wie bereits in der Antwort am 18. März  
 zum Ausdruck gebracht worden ist, sind kürz-  
 lich durch die englische Regierung, die fran-  
 zösische Regierung und die italienische Re-  
 gierung bei der litauischen Regierung Vor-  
 stellungen erhoben worden. Im Verlauf dieser  
 Vorstellungen ist die litauische Regierung da-  
 hin unterrichtet worden, daß die gegen-  
 wärtige Lage im Memelgebiet, in dem sich  
 kein Direktorium befindet, das das Ver-  
 trauen des Landtages besitzt, unverein-  
 bar ist mit dem Grundgedanken der „Reme-  
 lstatu“ durch das Statut gewährleisteten  
 Autonomie, und daß es die Plicht der  
 litauischen Regierung ist, diesen  
 Zustand unüberzüglich zu beenden.

### Der erste Tag der ungarischen Reichstagswahlen

Budapest, 1. April.

Der Sonntag war der erste Abstimmung-  
 tag für die ungarischen Reichstagswahlen.  
 Bis Mitternacht waren folgende Ergebnisse  
 bekannt: Die Partei der nationalen  
 Einheit erhielt 133 Mandate, die Klein-  
 landwirtschaftlerpartei 16, die Chris-  
 tliche Wirtschaftspartei 2 und die  
 Nationalsozialistische Partei 1  
 Mandat. 11 Mandate fielen den Par-  
 teilosen zu. In weiteren 11 Bezirken ist  
 Stichwahl erforderlich. Von den zur Ber-  
 gung gelangenden 245 Mandaten ist somit  
 bereits die Entscheidung über 163 gefallen.  
 Die Partei der nationalen Einheit besitzt be-  
 reits nach dem ersten Wahltage mehr als  
 die Hälfte sämtlicher Abgeordnetenplätze.

### Merkwürdige Wahlniederlage des Deuschtums

Im Verlauf des gestrigen ersten Wahl-  
 tages der ungarischen Parlamentswahlen  
 sind die vier Wahlkandidaten der ungar-  
 ländischen Schwaben, Dr. Rühbach, der  
 Generalsekretär des ungarländischen deut-  
 schen Volksbildungsvereins (NBB), Dr.  
 Bask, der Redakteur Lörök und der Kandi-  
 dat Leppert bei den Wahlen unterlegen. Die  
 Wahlbehörden erklärten, daß die deutschen  
 Kandidaten nicht die notwendige Stimmen-  
 mehrheit erhalten haben.  
 In Kreisen des schwäbischen Deuschtums  
 hat dieser völlig unerwartete Ausgang der  
 gestrigen Wahlen Bestürzung und Er-  
 staunen hervorgerufen. Nach der

geschlossenen Unterstützung, die die deutschen  
 Wahlkandidaten unter der schwäbischen Be-  
 völkerung gefunden hatten, konnte damit ge-  
 rechmet werden, daß zum mindesten die bei-  
 den Spitzenkandidaten des schwäbischen  
 Deuschtums, der Führer der ungarländi-  
 schen Schwaben, Dr. Rühbach und der Gene-  
 ralsekretär des NBB, Dr. Bask, mit großer  
 Mehrheit gewählt werden würden. Die Wer-  
 ber der deutschen Kandidaten in den beiden  
 Hauptbezirken wurden acht Tage vor den  
 Wahlen aus den Bezirken behördlich aus-  
 gewiesen. In der ungarischen Presse wurde  
 gleichfalls übereinstimmend die Auffassung  
 vertreten, daß anlässlich der einmütigen  
 Haltung des Schwabentums mit der Wahl  
 der beiden Spitzenkandidaten ohne jeden  
 Zweifel zu rechnen sei.  
 Infolge dieses Ausganges der Parlaments-  
 wahlen wird nunmehr das volksbewußte  
 schwäbische Deuschtum im wesentlichen seine  
 volksbewußte Vertretung im ungarländischen  
 Parlament haben.

### Der große „Landtag“ der holländischen Antifisten

Amsterdam, 1. April.

Die holländische Hauptstadt sieht in diesen  
 Tagen im Zeichen des großen „Landtags“  
 der holländischen nationalsozialistischen Be-  
 wegung. Schon im Laufe des Samstag traf  
 die Teilnehmer in vielen Vertretungen in  
 Amsterdam ein. Angesichts der drohenden  
 Haltung der Antifisten hatte die Polizei un-  
 angenehme Vorkehrungen getroffen.  
 Der Auftakt des großen „Landtags“ bil-  
 dete eine Kundgebung in der Automobil-  
 ausstellungshalle am Samstagabend, an der  
 etwa 10 000 Menschen teilnahmen. Der Füh-  
 rer der NSB, A. W. J. J. J., legte in seiner  
 politischen Programmrede einleitend dar, daß

## Lordfiegelbewahrer Eden kommt nach Warschau

**Moskau, 1. April.**  
 Lordfiegelbewahrer Eden reiste am  
 Sonntagabend mit seinen Begleitern dem  
 Ruhestrommariatur noch einmal einen Besuch  
 ab. Es handlungsmal eine Besprechung  
 statt. Vor der Abreise besuchte Eden mit sei-  
 nen Begleitern die Vorstellung im Großen  
 Theater. In derloge Edens sah man außer  
 dem englischen auch den französischen, den  
 italienischen und den türkischen Volkshafter  
 sowie den tschechoslowakischen Gesandten.  
 Unmittelbar nach Schluß der Vorstellung  
 begab sich Eden zum Bahnhof, um nach  
 Warschau weiterzuziehen. Mit dem gleichen  
 Zuge führen auch die nach Moskau gekom-  
 menen englischen und französischen Sonder-  
 bereichsvertreter ab.

### „Stalins Blick auf die Landkarte“

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in  
 Moskau liest aus dem Komunikation über  
 Edens Besprechungen eine Belebung der  
 englisch-französisch-russischen  
 Beziehungen heraus. Darüber hinaus  
 weiß der Berichtshafter mit allerlei In-  
 timitäten aus dem Zusammenreffen Edens  
 mit Stalin aufzuklären, die nicht ohne  
 Interesse sind. So soll nach Mitteilung von  
 vertrauenswürdigem Seite Stalin an Eden  
 die Frage gerichtet haben, ob er die Kriegs-  
 gefahr heute für größer oder geringer halte,  
 als im Jahre 1914. Eden habe geantwortet,  
 seiner Ansicht nach sei sie weniger groß. Sta-  
 lin habe sich zur gegenseitigen Auffassung be-  
 kannt.

Der „Times“ Berichtshafter gibt auch die  
 Darlegungen wieder, mit denen Stalin die  
 Auffassung begründet haben soll. Sie be-  
 dienen niedriger gehängt zu wer-  
 den. Stalin hat nämlich dem Wait zufolge  
 erklärt, es habe 1914 nur eine Nation ge-  
 geben, deren Ausdehnungsbestrebungen die  
 Kriegsgefahr herausbezeichneten, während es  
 1935 zwei Nationen gebe: Deutschland  
 und Japan.

Der Frage der kommunistischen Propa-  
 ganda sei, wenn sie bei den Besprechungen  
 überhaupt erwähnt worden sei, keine über-  
 triebene Bedeutung beigegeben worden. Zu

### Das Neueste in Kürze

Der Vertrauensratswahl der DAF für  
 die Vertrauensratswahl wurde mit einer  
 Rede Dr. Leo eröffnet.  
 Lordfiegelbewahrer Eden ist nunmehr nach  
 Warschau unterwegs.  
 Simon betonte in einer Unterhausklärung,  
 daß Litauen die Pflicht habe, dem  
 Remelestatu Rechnung zu tragen.  
 Der Papst sprach sich in einer Rede vor  
 dem Geheimen Konfistorium schon gegen  
 einen neuen Krieg aus.  
 Seine Bewegung, als sie vor etwa drei Jah-  
 ren gegründet wurde, mit Hohn und Spott  
 empfangen worden sei. Dieser Spott habe sich  
 inzwischen geändert und sei von einem hy-  
 permetrischen Terror abgelöst worden,  
 der noch ständig im Zunehmen begriffen sei.  
 Terror und Betraub würden aber das  
 schnelle Wachstum der Bewegung nicht auf-  
 halten können. Ende 1933 habe man 100  
 Mitglieder der NSB, gezählt. Ende 1934 be-  
 reits mehr als 15 000. Ende 1934 mehr als  
 30 000 und im jetzigen Zeitpunkt sei die Zahl  
 40 000 schon erheblich überschritten. Heber all  
 diesen Ziffern aber stehe der Geist, der die  
 Bewegung befehle und der sie dazu befähigen  
 werde, die heute noch in Holland bestehende  
 Zerplitterung in zahlreiche politische Par-  
 teien zu überwinden. Die nationalsozia-  
 listische Bewegung sei noch gerade zur rechten  
 Zeit gekommen, denn die holländische  
 Nation sei hart am Rande eines gefährlichen  
 Abgrundes angelangt. Ein großer Teil des  
 Volkes sei durch Kommunismus vergiftet wor-  
 den, während sich überall eine grenzenlose  
 Gleichgültigkeit bemerkbar mache.

### Weiterhin Optimismus in Paris

Die Pariser Morgenpresse schweigt anläß-  
 lich der Beendigung der englisch-russischen  
 Besprechungen weiterhin in Optimismus.  
 Man steigt sich allgemein hoch erfreut dar-  
 über, daß die bisherigen englisch-  
 russischen Besprechungen, wenn auch noch ganz  
 ver schwunden, so doch in den heißesten Pun-  
 ken überbrückt worden seien. Daraus sieht  
 man die Schlüsselfolgerung, daß England nun-  
 mehr keinerlei Veranlassung mehr habe, den  
 Abschluß eines M. Locarno zu hintertreiben  
 oder durch eine ausgereiften Angriffshaltung  
 zu erschweren. Der Moskauer Sonder-  
 berichtshafter der Agentur „Havas“ er-  
 klärt, es sei die übereinstimmende Auffas-  
 sung zuständiger russischer Kreise, daß das  
 Ergebnis der Moskauer Reise Edens den  
 vielen Erwartungen, die man daran ge-  
 knüpft habe, in jeder Weise gerecht geworden  
 sei. Die amtliche Schlußverlautbarung über-  
 schreibe sogar die kühnen Hoffnungen.

### Abgabe an die Danziger Separatisten

Bedenkliche Erklärung führender Deutsch-  
 nationaler zur Volksstammwahl  
**Danzig, 1. April.**  
 Die maßgebenden Führer des früheren  
 Landesverbandes Danzig der NSB ver-  
 öffentlichen folgende Erklärung: Viele An-  
 tragen unserer früheren Gefinnungsgenossen  
 über unser Verhältnis als langjährige füh-  
 rende Mitglieder der Deutschnationalen  
 Volkspartei zu der neugegründeten „Natio-  
 nalen Front“ veranlassen uns zu folgender  
 Erklärung: Die Deutschnationalen Volkspartei  
 ist nach Durchbruch der nationalen Bewegung  
 vom 30. 1. 1933 in Deutschen Reiche und  
 alsdann auch in Danzig durch einen poli-  
 tischen Akt aufgelöst worden. Wir stehen auch  
 heute noch zu den damals gegebenen Erklärun-  
 gen. Seitdem hat niemand das Recht, sich im  
 Wahlkampf auf die Deutschnationalen Volks-  
 partei zu berufen. Wir, die Kandidaten der





### Apollo: Offizier, Legionär und Hotelknecht

Berlin, 1. April.  
In einem Hotel am Anhalter Bahnhof konnte am Samstagabend ein gemeinschaftlicher internationaler Hotelknecht und Hochkapler festgenommen werden. Der Mann war dem Hotelpersonal durch sein sonderbares Verhalten aufgefallen. Man alarmierte die Polizei, die den Verdächtigen verhaftete. Es handelt sich um den 38-jährigen russischen Staatsangehörigen Apollo A., dem im Laufe eines eingehenden Kreuzverhörs bisher etwa 50 Hotelknechtstähle nachgewiesen werden konnten, die er in Deutschland, in der Schweiz, in Warschau und Paris ausgeführt hat.

A., der früher russischer Offizier war und dann mehrere Jahre in der französischen Fremdenlegion abgedient hat, versüßte über ein außerordentlich gewandtes Auftreten, da er zudem noch sehr elegant gekleidet ist, war es ihm unschwer möglich, sich in großen Luxushotels einzunesteln. Dort nahm er dann alle Hotelgäste aufs Korn, deren Ausgaben auf eine gute Vermögenslage schließen ließen. Nach gelanter „Arbeit“ verschwand er umgehend aus dem Hotel. Die von ihm im Laufe der Jahre auf diese Weise gemachte Beute ist außerordentlich hoch und gestattete dem Hochkapler einen luxuriösen Lebenswandel.

### Amerikanisekretär a. D. v. Stumm †

Berlin, 1. April.  
Der Unterstaatssekretär a. D. Wilfried Geheimrat Legationsrat, Erzelen von Stumm, ist am Samstag im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden in Berlin verstorben. Der Verstorbene, der der bekannten saarländischen Industriellen-Familie angehörte, hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war dann in den diplomatischen Dienst eingetreten, der ihn an die deutschen Botschaften in London, Washington, Paris, Wien, Petersburg und Madrid führte.

### Der Führer besucht das Deutsche Museum

München, 1. April.  
Der Führer und Reichslanzler stattete am Montagmorgen in Begleitung des Gauleiters Staatsminister Adolf Wagner dem Deutschen Museum einen Besuch ab. Unter der Führung des Vorstandes des Deutschen Museums, des Verlegers Hugo Brudmann, besichtigte der Führer zunächst den noch im Ausbau befindlichen Bibliotheksbau des Deutschen Museums und hierauf in dessen Lehrbau einige Abteilungen, und zwar jene für Schiffbau, Luftschiffahrt und Motorenbau.

### Drei Hochöfen werden angeblasen!

Bremen, 1. April.  
Die Norddeutsche Hütte Bremen, die seit dem Jahre 1931 ihre drei Hochöfen ausgeblasen und die Zementfabrikation eingestellt hatte, nimmt ihren Betrieb wieder auf. Die seit einem Jahre geführten Verhandlungen der Hütte mit den städtischen Gaswerken Bremen, für die sie seit 1930 jährlich 10 Millionen Kubikmeter Gas lieferte, stehen vor dem Abschluß. Der neue Vertrag mit dem Ziele der Wiedereröffnung der Hüttenwerke sieht eine Erhöhung der Gaslieferung Bremens durch die Norddeutsche Hütte auf 30 Millionen Kubikmeter im Jahr vor. So wird durch die Eröffnung der Produktion der städtischen Gaswerke die Wiedereröffnung eines für die gesamte Wirtschaft des Untervergebietes außerordentlich lebenswichtigen Betriebes herbeigeführt. Die Wiederinbetriebnahme macht die Reinvestition von 350 000 bis 400 000 RM. durch den Hauptaktionär, die Firma Krupp, notwendig. Außer der Reinvestition von 150 Arbeitskräften macht sich die Wiederinbetriebnahme der Norddeutschen Hütte vor allem in einer Steigerung des gesamten Verkehrs bemerkbar. Sobald die drei Hochöfen der Norddeutschen Hütte angeblasen werden, wird auch der zu ihr gehörende Kalksteinbruch bei Bolle an der Oberweier wieder in Betrieb genommen. Auch hier finden 35 bis 45 Volksgenossen wieder Arbeit und Brot.

### Nachflugzeug Paris-London notgelandet

Paris, 1. April.  
Das Nachflugzeug Paris-London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montag früh um 3.15 Uhr bei Courmayeur in Frankreich auf freier Felder notlanden. Dabei erlitt der Flugzeugführer und der Bordwarter schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Das Nachflugzeug Paris-London, das den Post- und Güterverkehr versieht, mußte Montag früh um 3.15 Uhr bei Courmayeur in Frankreich auf freier Felder notlanden. Dabei erlitt der Flugzeugführer und der Bordwarter schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung ins Krankenhaus ist der Flugzeugführer seinen Verletzungen erlegen. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

### Kammer berät die Verstärkung der Luftflotte

Paris, 1. April.  
Die Kammer beriet am Montagmorgen über das von rechts geforderte Statut der Luftflotte, für das sich der Abgeordnete Franklin Bouillon energisch eingesetzt hatte. Als erster Redner trat der Abgeordnete Renaux für die schnellstmögliche Vereinstellung der noch fehlenden Flugzeuge ein. Der Berichterstatter und der Vorsitzende des Luftfahrt Ausschusses, der ehemalige Luftfahrt-

minister Laurent-Eynac, erläuterten die Vorlage. Dieser wies darauf hin, daß in Frankreich die Kavallerie 9 Prozent der Effektstärke des Heeres ausmache, die Luftflotte hingegen nur 7 Prozent. Dieses Verhältnis müsse geändert werden. Luftfahrtminister General Deuain erklärte, daß die Luftflotte den Platz in der Landesverteidigung haben müsse, der ihrer Aufgabe entspreche. Die Bestimmungen der Vorlage seien vielleicht nicht in allen Dingen ausreichend, sie würden von ihm aber nach Möglichkeit verbessert werden.

### Umbildung der englischen Regierung?

London, 1. April.  
Nach Ansicht des „Observer“ ist für den Frühherbst aller Voraussicht nach mit einer vollständigen Umbildung des britischen Kabinetts zu rechnen. Man könne mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Macdonald sich dann entschließe, die Ministerpräsidentenschaft Baldwin zu übertragen. Das umgebildete Kabinet, dem auch Macdonald als Minister angehören würde, würde auch weiterhin eine „nationale Regierung“ sein, sich also aus Vertretern der drei Gruppen zusammensetzen, die auch jetzt die Regierung bilden. Macdonald, der sich jetzt wieder ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische erfreut, werde auf jeden Fall den Posten des Ministerpräsidenten während der Jubiläumfeierlichkeiten und noch einige weitere Monate beibehalten. Die internationalen Ereignisse hätten die Einmütigkeit des Kabinetts Macdonald bestätigt und man sei eins in der Auffassung, daß jetzt nicht die Zeit für einen Wechsel in der Führung der Regierung sei. Der Berichterstatter hält es für sehr gut möglich, daß sich Macdonald entschließen werde, an der Zusammenkunft in Stresa, zu der Mussolini, Gandhi und Laval erwartet würden, in Begleitung Sir John Simons teilzunehmen. Denn es wache die Überzeugung, daß Großbritannien auf dieser Konferenz mit voller Autorität vertreten sein müsse.

### Alleinflug Australien-England in sieben Tagen

London, 1. April.  
Der 39-jährige englische Piloter Proot ist von Australien kommend am Sonntag nachmittag in England gelandet. Er hat die Strecke Port Darwin - Vampye (Sten) in sieben Tagen 19 Stunden 50 Minuten zurückgelegt und damit einen Rekord für den Alleinflug Australien - England aufgestellt. Proot hatte sich seiner Zeit erfolglos an dem Luftreinen England - Australien beteiligt und Port Darwin damals erst nach 17 Tagen erreicht.

### Ein Reich - ein Recht!

Aufhebung der Länderabteilungen des Reichsjustizministeriums  
Berlin, 1. April.  
Mit dem 1. April 1935, dem Tage der Entfaltung der einheitlichen Reichsjustizverwaltung, sind die Abteilungen Bayern, Sachsen, Thüringen, Württemberg, Baden und Nord des Reichsjustizministeriums aufgehoben.

### Handel und Verkehr

**Viehpreise, Ravensburg:** Kälberfähe 320-400, Milchfähe 250-300, trächtige Kühe 370-420, hochtrachtige Kalben 360 bis 460, fähbar trächtige 260-340, Anstellrinder 1/2-jährig 150-200, 1-1/2-jährig 200-260 RM. je Stck.  
**Schweinepreise, Ravensburg:** Milchschweine 24-29 RM. - Sauglän: Ferkel 21-32 RM. je Stck.  
**Fruchtpreise, Ravensburg:** Weizen 10.50-10.80, Gerste 7.87, Roggen 8.60-8.70, Weizenhafer 8.45-8.90, Sommerfuttergerste 8.50-8.90, Sojabohnen 11.25 RM. - Sauglän: Sommerweizen 10.65, Gerste 9-9.50, Hafer 8.70 RM. je Stk.

**Schweinepreise, Heilbronn:** Milchschweine 26-27 RM. - Ellwangen: Milchschweine 17.50-23, Käufer 32.50-37.50 RM. - Kirchheim u. T.: Milchschweine 25-33, Käufer 40-50 RM. - Elm: Saugschweine 20-27 RM.  
**Fruchtpreise, Heilbronn:** Dinkel 8.60 bis 8.90, Saatgerste 11.50, Gerste 9-10, Hafer 9-10.30, Saatweizen 14, Weizen 10.50, Kleefamen 80-85 RM. - Ilz: Dinkel 7.95-8, Gerste 8-10, Hafer 9.50-10, Weizen 9.50-10.80, Kernen 11-12.50, Haber 20 RM.

**Viehpreise, Kirchheim u. T.:** Fatten 490, Stiere 380, Kühe 200-600, Kalben 420 bis 680, Jungvieh und Rinder 150-400 RM. je Stck.  
Gestorbene: Anna Götter geb. Vohmiller, 41 Jahre, Nordkette (Dorb.) Gertrud Weh, 25 J., Altbura, Joh. Gg. Kham, Weimar a. D., 80 J., Reumiller.

**Das Wetter**  
Für Mittwoch und Donnerstag ist weiterhin unbeständiges und zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.  
Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Zuidert) Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H. Nagold Karl Jailer, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einm. der Anzeigen: Hermann G. G. Nagold D. H. III. 35: 2525  
Für Zeit in Preisliste Nr. 2 gültig  
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

### Witkiesfährer Genossenschaft Ebbhausen n. Umgebung e. G. m. b. H. in Ebbhausen

Am Mittwoch, den 10. April 1935, nachm. um 2 Uhr findet im Gasthaus zur Traube in Ebbhausen die

### ordentl. Generalversammlung

unserer Genossenschaft statt. 841  
Hierzu werden alle Genossenschafter herzlich eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstands.
  2. Kassenbericht des Geschäftsführers.
  3. Bilanz und Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die vorgenommenen Revisionen.
  4. Genehmigung der Bilanz von 1934.
  5. Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers.
  6. Annahme des Normalstatuts.
  7. Vornahme der Wahlen in den Vorstand, Aufsichtsrat und der Wahl des Revisors und Geschäftsführers.
  8. Wünsche und Anträge.
- Etwaige Wünsche und Anträge der Genossenschafter, welche in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens 6. April 1935 bei dem unterzeichneten Vorsteher eingereicht werden.  
Zugleich wird bekanntgegeben, daß die Bilanz und Jahresrechnung auf die Dauer einer Woche zur Einsicht der Mitglieder beim Geschäftsführer aufliegt.  
Ebbhausen, den 1. April 1935.

**Vorstand:**  
Vorsteher: Bürgermeister K u n.

### Schreibgehilfin

mit Kenntnissen in Stenographie für sofort gesucht  
**Gebrüder Theurer - Nagold** 840

### Fahre am Donnerstag 4. April an den Bodensee

evtl. Zuladungen können vorgenommen und umgehend angemeldet werden. Gleichzeitig empfehle ich mich in

### Autotransporten jeder Art

bei zuverlässiger und pünktlicher Ausführung  
**Willy Vink, Ferntransporte Nagold**  
Richtf. 5 838

Nagold, den 2. April 1935.



### Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes, meines guten Vaters, Sohnes und Bruders

## Wilhelm Jung

Hilfbauermeister

Für die reichen Blumen- und Kranzspenden, die Trostworte des Herrn Geistlichen, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte seitens der Abordnungen der AEDAF, seiner Berufskollegen, Altersgenossen und deren ehrenden Kranze und letzte Grüße, sowie für die erhebenden Weisen seiner Sangesgenossen vom Liebertranz danken herzlich 845

Die trauernden Hinterbliebenen. 845

Nagold, 1. April 1935.



### Dankfagung

Für alle Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter 841

## Katharine Roller

geb. Stepper

erfahren durften, für die Trostworte des Herrn Parrer Böhle am Grabe, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins und des Umkundlungs-lagers, sowie für die Kranzniederlegung seitens der AEDAF, und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



### Maggi's Suppen

allein kochen  
Für 4 Personen.  
Kochtopf mit Würstchen.  
2 Würstchen Maggi's Kochtopf, 1 Paar Kochschälchen.  
1 Liter Wasser.  
Zwei Würstchen Maggi's Kochtopf mit 1 Tasse kaltem Wasser  
Gut durchkochen, in 1 Liter kochendes Wasser gießen, gut durch  
rühren und in 20 Minuten gar haben. - Die Würstchen in  
heißer Schüssel schneiden und in der Suppe heiß werden lassen.

**Mütterberatungsfunde**  
Mittwoch, den 3. April  
von 2 bis 4 Uhr.  
im Jugendamt. 839

**Ein wertvolles Geschenk**  
bei Schulentlassfeiern  
bei Bräutigam-Verteilungen  
u. m. ff.

**Die Chronik von Nagold**  
mit vielen Bildern und  
1 Stadtplan  
geb. zu M. 3.50 vorrätig in der  
Buchhandlung Jaiser, Nagold



### Sommerproffen?

Das einzig-  
artig, wir-  
kungsreichste  
Sommerproffen-  
mittel.  
Eugen Pöckel, Mittern. Verlag  
Stark A. - Arztl. empfohlen

Dr. G. W. Zaiser 842

**Wirt. Forkam: Wildberg Brennholz-Verkauf**  
Am Freitag, den 5. April  
1935, nachm. 6 Uhr in Wild-  
berg, Gosth. z. Krone, werden aus  
Staatswald Ritzwald, Koller-  
wald, Bettenberg Nr. 222-248,  
Heiligenbachweg, Schweißlings,  
Eichberg, Bonnhalde, Gaisburg  
Nr. 274-296: 70 Rm. Kadel-  
anbruch verkauft. 845

Verkaufe 845  
**80 Rm. Langholz**  
Forchen und Fichten  
IV. und V. Klasse, zu Bauholz  
geeignet. Günstige Abfahr.

**Friedrich Waidelich**  
Ettmannsweller  
Ca. 10 bis 15 Ztr.

**gutes Heu**  
zu verkaufen 846  
**Adolf Gropp, Rohrdorf**

Deschelbronn, Kreis Herrenberg  
Ein größeres Quantum  
**Stroh**  
verkauft 847  
Eugen Schäberle

# Sozialismus ist Tat geworden!

Abkühlung der Reichstagsung der DAF. — Die gewaltige Schlusshandgebungen

Leipzig, 29. März.

Die Sitzung am Freitag vormittag brachte zunächst Berichte über Schulungs- und Ausbildungsfragen. Der Leiter des Reichsschulungsamtes Dr. Frauendorf betonte die Tatsache der Personalunion zwischen dem Schulungsamt der NSDAP und dem der DAF, und befandete den Willen der NSDAP, die große Gemeinschaft aller schaffenden deutschen Menschen klar und unmissverständlich nach ihren Grundfragen zu gestalten und nach der nationalsozialistischen Weltanschauungslinie auszurichten. Bei der Schulung handle es sich nicht um Schulmeistererei und darum, ein bestimmtes Maß von Wissen zu vermitteln, sondern diese bedeute nichts anderes als eine Bildungs- und Gestaltungsarbeit. Die Aufgabe sei den neuen Führertyp zu gestalten, der ganz klar die Information des Gedankens darstelle, dessen Träger er sein wolle. Der Nationalsozialismus als Weltanschauung sei keine Wissenschaft. Er sei nicht weiter als die innere Grundhaltung der Menschen, aufgebaut auf ganz wenigen fundamentalen Grundfragen und Erkenntnissen.

Die weltanschauliche Schulung der DAF-Walter werde auf den 50 Gauschulen der NSDAP durchgeführt. Für die fachliche, insbesondere die sozialpolitische Schulung, dienten 10 besondere Schulen. Hierzu komme noch eine dritte Art der Schulung, die im Entstehen begriffen sei, die Gemeinschaftsschulung.

Hierbei sollen Unternehmer, Angestellte und Arbeiter in kleinen Gruppen in Betriebsfamilien von etwa 5 Mann für 8 Tage zusammengebracht werden. Durch die Schulung sollen die DAF-Walter zum gemeinsamen Handeln erzogen werden. Derjenige sei kein Führer, der für jede Kleinigkeit eine gedruckte Anweisung oder einen Befehl brauche. Aufgebaut müsse werden auf jener Grundhaltung, die als die soldatische Grundhaltung bezeichnet werden könne.

Anschließend berichtete der Leiter des Amtes für Ausbildung, Gohdes, über die Aufgaben dieses Amtes. Es habe zunächst für die äußere Ausbildung aller DAF- und NSDAP-Walter zu sorgen, um sie zu einem festen Block zusammenzuschweißen. Die zweite Aufgabe des Amtes sei die Leitung und Durchführung von Betriebsappellen. Schließlich habe das Amt

die Einrichtung der Werkcharen zu pflegen. In den letzten Wochen seien etwa 300 Werkcharen gegründet worden. In diesen Werkcharen werde die Gefolgschaft etwa zwischen dem 18. und 25. Lebensjahr zusammengefaßt. Sie solle den Betrieben neues Gesicht, eine neue Seele, die deutsche Seele geben. Die Werkcharen hätten also in der Hauptaufgabe weltanschauliche und kulturelle Aufgaben zu lösen. Hierzu gehöre auch die Pflege von Arbeitsgebräuchen, die Pflege des Volkstheaters, des Volkstheaters. So müßten auch die Feierabendveranstaltungen durch die Werkcharen getragen werden.

Der Leiter des Jugendamtes, Gebietsführer der NSDAP, Sanger, berichtete über die Aufgaben des Jugendamtes. Es gelte vor allem, die aktivistische nationalsozialistische Jugend an den Beruf und die Arbeit heranzubringen. Der Reichsberufswettbewerb präge das Gesicht der neuen deutschen Jugend. Es sollten nicht Berufsstreber geachtet werden, sondern die gesamte Jugend beruflich ertüchtigt und ihre Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Ueber

die Berufsschulung sprach Reichsschulungsleiter Gaid. Voraussetzung für die Arbeit und den Erfolg sei, daß das Leistungsprinzip unverfälscht durchgeführt werde.

Leistung und Leistungssteigerung seien nicht mehr Angelegenheit des Einzelnen, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Gesamtheit des Volkes. Unser Volk brauche Millionen von

Leistungsmenschen. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um jedem Volksgenossen zu ermöglichen, das nach seiner Betalung höchstmögliche zu leisten. Die Lehrpläne und Lehre und Berufsschule müßten sich gegenseitig ergänzen. Nicht nur die Lehrpläne, sondern auch die Lehrerschaft seien in den Berufsschulen zum Teil wirtschaftsfremd geworden. Abhilfe sei nur möglich, wenn die Deutsche Arbeitsfront sich Einfluß auf die Lehrpläne und die Unterrichtsmethoden sichere.

Etwa durch den Rückgang eines Wirtschaftszweiges frei werdende Kräfte müßten umgeleitet werden. Bei der Arbeit müsse von 80 bis 90 Grundberufen ausgegangen werden. Voraussetzung für Höchstleistung in Spezialberufen sei die fortwährende Erziehung eines Grundberufes. Die Schaffung einer muster-gültigen Berufsberatung sei daher eine besonders zu pflegende Aufgabe. Die ungelern-ten und angelernten Arbeiter müßten verschwinden. Das Ziel sei, daß nur durch Beruf, Lehre und Berufsschule gegangene Menschen in der Wirtschaft tätig sein können. Es sei beabsichtigt, Bestimmungen einzuführen, die den Meister zwingen, in Zeiten, in denen ein oder zwei Jahren mindestens 5 oder 6 mal eine Meisterprüfung zu unterwerfen. Erst nach der letzten Prüfung solle er endgültig Anspruch auf den Ehrentitel Meister haben. Ein weiteres Ziel sei, möglichst vielen Volksgenossen durch Berufsberatung die Möglichkeit zu geben, sich eine eigene Existenz zu schaffen.

Als letzter Redner der Vormittagssitzung sprach der Beauftragte für alle Fragen der Volksgesundheit und Leiter des Amtes für Volksgesundheit in der DAF, Dr. Wagner. Die Pflege der Volksgesundheit und

Erhaltung der Arbeitskraft jedes Schaffenden sei die wichtigste Aufgabe des Nationalsozialismus überhaupt. Da in einem Jahre 850 000 Betriebsunfälle zu verzeichnen seien, komme dem Unfallschutz und der Gewerbehygiene besondere Bedeutung zu. Die größte Sterblichkeit im deutschen Volke werde durch Herz- und Kreislaufstörungen hervorgerufen. Es gehöre zu den Aufgaben des Hauptamtes, in Verbindung mit der DAF, Maßnahmen zu treffen, um solche Erkrankungen möglichst frühzeitig zu ermitteln und zu beheben. Aber auch der deutsche Mensch selbst müsse bereit sein, aus seinem Verantwortungsbewußtsein seiner Familie und seinem Volk gegenüber eine Lebenshaltung zu wählen, die den gesundheitlichen Anforderungen auch gerecht werde.

In Verbindung mit der NSDAP sei es das Ziel der DAF, und des Hauptamtes, jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, den Weg zur völligen Gesundheit auch dann zu gehen, wenn der Staat oder der Versicherungsträger ihm nicht oder nicht mehr helfen könne.

In der Nachmittagsitzung am Freitag erfaßte zunächst der Reichsleiter des Propagandaamtes, Seiger, Bericht.

Sodann sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte seien alle deutschen Frauen gleich ausgerichtet zu einer Volksgemeinschaft der Tat. Wenn die Frauen heute millionenmäßig organisiert wurden, so habe das keinen zahlenmäßigen Sinn, sondern nur den Sinn, die Menschen über diese Organisation zu Nationalsozialisten der Tat zu machen. Um eine Vertrauensbasis zur NS-Frauenenschaft zu schaffen, habe sie den Frauen in der Arbeitsfront Gaumalerinnen aus ihren eigenen Reihen gegeben.

Es gelte, den Nationalsozialismus durch die Tat zum lebendigen Erleben werden zu lassen. Darum sei der Maßstab nicht der gelehrte Nationalsozialist, sondern die einfache, schlichte Ortsgruppenleiterin, die schon in der Kampftätigkeit die zuverlässige Stütze gewesen ist. Verständemäßen sollten sich den Menschen mit



Der Führer beim Jagdgewehrer Reichthofen Dr. Felle-Waslar

heißem gläubigen Herzen anpassen und unterordnen. Die Aufgabe der Frau bestehe darin, dort, wo Staat und Partei Hilfskräfte brauchen, sich in den Dienst der großen Sache zu stellen, z. B. in der Erziehung, wo der Frauenarbeitsdienst in den letzten 2 Jahren Großes geleistet habe. Die Rednerin bat zum Schluß unter stürmischen Beifall um treue Kameradschaft für die Arbeit der Frau am Werk des Führers.

### Nicht Ständestaat, sondern Machtstaat

Als letzter Redner sprach der Leiter des Amtes für ständischen Aufbau, Frauendorf, über die geistigen Grundlagen des neuen Staates. „Wir wollten niemals“, so erklärte der Redner, „einen Ständestaat haben, sondern einen nationalsozialistischen Machtstaat, dessen schaffendes Volk nach organischen Gesichtspunkten gegliedert ist. Wir können deshalb auch die Unterscheidung des Volkes in verschiedenen Wertigkeiten nicht anerkennen, sondern für uns sind diese Gruppen der Gemeinschaft nichts weiter als ein Rahmen, der die Menschen dauernd zusammenführen und in Stand setzen soll, sich als Arbeiter an einer gemeinsamen Aufgabe zu fühlen. (Beifall.)

In der DAF haben wir die organisierte Volksgemeinschaft, die den sozialen Selbstverwaltungsformen bringen solle. Aufgerichtet wird dieser einzig und allein von dem Führerorden der Nation, von der NSDAP. Auf diesem Boden bauen wir jene Gemeinschaft, die es dem einzelnen wieder ermöglicht, sich als Mitglied einer Gemeinschaft zu fühlen.

lk. Leipzig, 31. März.

Der Schlußtag der Reichstagsung der Deutschen Arbeitsfront brachte in der Vormittagssitzung zunächst ein Referat des Leiters des NSDAP, des Reichsparteileiters Dr. Groß. In zwei Jahren Erziehungsarbeit, so führte er u. a. aus, haben wir erreicht, daß auch der letzte deutsche Mensch weiß, daß Blut und Rasse Dinge sind, die uns alle angehen. Zwei große Einsichten haben uns diese Jahre vermittelt, einmal, daß Deutschland stirbt und zugrundegeht, wenn es nicht geling, den Niedergang der Bevölkerungspolitischen Entwicklung aufzuhalten, und sodann, daß gerade die Ideen, die hinter den Begriffen Blut und Rasse stehen, den deutschen Arbeiter endgültig frei machen von den alten Vorstellungen der liberalen und internationalen Zeit. Der Kampf gegen den Geburtenrückgang muß zunächst mit dem wirtschaftlichen Mittel geführt werden, die Familienbildung zu ermöglichen. Ebenso sehr aber handelt es sich um eine Frage der seelischen Haltung.

Wir wehren uns dagegen, daß man die selbstverständlichen heiligen und natürlichen Dinge, die mit Familie und Kind zusammenhängen, mit jenem unsanfteren Schleier des Geheimnisses umziehen will, unter dem in Wahrheit niemals die Sanderheit, sondern ewig der Schmutz liegt. Wir wehren uns auch dagegen, daß die Einstellung von Millionen lebensfähiger deutscher Menschen zu Familie und Kind diktiert werden soll von denen, die von vornherein auf Familie und Kind verzichtet haben.

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen Dr. Groß. Hierauf sprach Reichsminister Dr. Frank. Er führte u. a. aus: Von Anfang an hat der Nationalsozialismus

### Die Erneuerung des deutschen Rechtszustandes

auf seinen Schild gehoben. Es war und ist unser Ziel, dem deutschen Recht die Seele des deutschen Volkes zurückzugeben und dem deutschen Volke das Bewußtsein des Stolzes auf eine der Weisheit des deutschen Organismus entsprechende Rechtsordnung wiederzugeben. Wir haben nicht nur das Recht zu reformieren, sondern meine erste Aufgabe ist, den deutschen Rechtswahrer, den deutschen Juristen zu reformieren.

Wir haben am 1. April einen großen Tag in der Entwicklung des deutschen Rechtslebens. Durch den Willen des Führers und die Macht der NSDAP wird es vom 1. April ab in Deutschland nur noch eine einheitliche deutsche Rechts- und Justizverwaltung geben. Das bedeutet vor allem, daß einerseits mit den unmöglichen lächerlichen Grenzziehungen innerhalb unseres Volks- und Staatskörpers auf dem Gebiet der Justiz nunmehr endgültig Schluß gemacht wird, und daß auf der anderen Seite die Autorität des Rechts nunmehr im Namen des nationalsozialistischen Reiches gefaßt wird. Aber auch hier ist nicht, so sehr Dr. Frank fort, die Schablone der Vereinheitlichung das Entscheidende, sondern das einheitliche blutsmäßige Bewußtsein in Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus macht erst die einheitliche deutsche Justiz aus.

Auf dem Gebiete der großen Rechtsreform haben wir drei Hauptgruppen von Zielen: Wir wollen Rechtsicherheit, wir wollen Rechtswahrheit und wir wollen Rechtsklarheit.

Wir glauben, noch in diesem Jahre mit dem neuen deutschen Strafrecht fertig zu werden. Wir werden bemüht sein, schon in den nächsten Monaten das große Problem des deutschen bürgerlichen Rechts in Angriff zu nehmen in einer Zeit, die den Begriff des Bürgers erzieht hat durch den Volksgenossen. Der Klassenkampf kann nicht in der Form bürgerlicher Abstraktionen auf dem Rechtsgebiet weiterleben. (Beifall.) In den Mittelpunkt der Rechtsüberzeugung stellen wir den Begriff der Ehre. Wir haben selbst den Begriff der Ehre zum fundamentalen Ausgangspunkt der Neuordnung des deutschen Arbeitslebens gemacht. Meine Kameraden! Glauben Sie mir, auf dem Gebiete der Rechtsreform wird der Nationalsozialismus seine Konzeptionen machen.

Wir werden auch in den großen fundamentalen Gedanken unseres Rechtslebens: Einheit des Staates, Einheit der Gesetzgebung, Einheit der Weltanschauung, Einheit der Ehrerbekämpfung, Einheit der Arbeitssicherung, und von niemand stören lassen. Mag die Welt ihre Ordnungen bauen, wie sie will. Wir Deutschen bauen unsere Rechtsordnung so, wie wir sie brauchen.

Am Schluß der Vormittagssitzung sprach der Führer der Kriegsoberorganisationen Oberlindober. Der deutsche Soldat und der deutsche Arbeiter hätten seit Jahrhunderten gemeinsam, daß man sie wohl eingeleitet habe, aber, nachdem sie Opfer gebracht, betrogen und belogen hätte.

### Die feierliche Schlusshandgebungen

Am Samstagnachmittag fand die feierliche Schlusshandgebungen statt. Vor der Handgebungen waren die sechs DAF-Walter-Hauptgruppen und die Ehrenabteilungen der NSDAP, der SA, SS, NSJ usw. auf der Straße des 18. Oktober mit dem Völkerschlachtdenkmal als Hintergrund angetreten, um durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Seid und den Reichsführer Martin Bormann beschäftigt zu werden. Dann formierten sich die Feldweihen und folgten zum Einmarsch in die Tagungshalle.

### Das Schlusswort Dr. Lens

Reichsorganisationsleiter Dr. Seid, der in Begleitung der Reichsführer Martin Bormann und Sprenger unter nicht endenwählenden Heirufen die Halle betrat, nahm nach kurzer Begrüßung durch Hauptamts-

## Zur Uraufführung des Reichsparteitag-Films „Triumph des Willens“



Der Führer beglückwünscht Leni Riefenstahl



Die vom Reichsparteitag-Architekten Speer ausgestaltete Front des Ufa Palastes am Zoo.



Vermischte Nachrichten

Chicago's liegende Feuerwehr

In Chicago hat man eine liegende Feuerwehr eingerichtet, die mit Flugzeugen ausgerüstet, sobald ein größerer Brand zu bekämpfen ist...

Blutregen über Syrien

Ueber große Teile von Syrien ging vor einiger Zeit nach monatelanger Trockenheit starker Regen nieder...

Saben die Leute Sorgen!

An einer Hochschule in den Vereinigten Staaten erhob sich ein Streit, wieviel Federn eine Henne habe...

Deutschland das „lauberste“ Land

Da der Seifenverbrauch als Kulturmesser angesehen wird, kann Deutschland stolz darauf sein, in dieser Beziehung unter den Völkern Europas an erster Stelle zu stehen...

Inserate Kurzgeschichten

Die Sondernummer

Diese Zirkusgeschichte hat eine kleine Vorgeschichte. Der junge Baron Kjelendahl machte keine Weltreise...

grenzenlos. Aber auch das Kind verstand wohl instinktiv, welcher Gefahr es enttann. Beide wackelten mit den Ohren und den dünnen Schwänzchen...

Die Härte des Lebens ergab dann die Hauptgeschichte: Als der Junge heimkam, starb jäh der alte Baron. Die Leute der Gutsgehörigkeit sagten, er verdiente ein Grabmonument aus gehäuteten Schuldenäcken...

Während dieser Tätigkeit aber gestirbt in seiner Stadt ein Zirkus, der geradezu Wunderdrehkuren betrieb. Kjelendahl las das in Inseraten und Anschlägen. Lust überkam ihn. Er zahlte keine Worte, bestellte sich einen billigen Wlog, sah abends im Zirkus und dachte an frühere Zeiten...

Dann geschah folgendes: Elefanten kamen. Freuten drauf. Sammelten Geld. Dem Direktor warfen sie Sand auf den blendenbenen Grad...

Kein Ärger mehr über die Soße!

Wie oft fehlt es an Soße! Oder sie ist zu schwach oder zu hell — oder nur unständlich herzustellen. Manchmal mislingt sie auch, schmort ein oder brennt an. Aus diesen Verlegenheiten hilft Ihnen stets im Nu der Knorr Bratensoßwürfel zu 10 Pfg. die Qualitäts-Soße von



trat. Sie schlug Mad. Coupierte an einem weihen Tisch, fuhr Notorrad, tänzelte Jogg-trott, klappte Langojrtel. Sie kimperte auf einer Veica, schaute sich beifallsbeifend an wie ein Mensch und verbeugte sich mit viel Heiler Grandjea...

Kjelendahl hörte den Zirkus lachend dröhnen. Er beugte sich vor, um wenigstens etwas zu erblicken. Er tat dies just in dem Augenblick, als das Tier sich nach allen Seiten verneigte. Da! Was war das? Warum stupte das Tier plötzlich? Wehalb vergaß es Manege und Aufführung? Was bewog es, langsam herbeizutrotten? Warum war es jetzt den Köchel wie tastend vor, um ihn zu beschmuppen?...

Zampa stand da vor der Voge. Kapperte mit den Ohren, gestellte mit dem Schwänzchen, Trompetete aus keinem Köchel einen

hellen Begrüßungslaut. Kjelendahl, darob verwirrt, glaubte an einen Dreifurteid. Warum sollte Zampa nicht etwa die Rolle eines Billettfontolleurs beherrschen? Also zog er das Billett, wies es vor, wartete. Zampa schien zu lächeln. Und dann geschah das Wunderbare, daß das Tier mit seinem Köchel den Baron umfing, vorsichtig aus seiner Voge hob, in der er ja doch nichts Rechtes sehen konnte, und ihn auf einen Freiplatz in der Mittelloge setzte!...

Was war geschehen? ... Erinnerungen waren in dem Elefanten erwacht. ... Erinnerungen an eine keine Gatto! Jahre lag die Jurid! Später war das damalige Elefantenbabb dennoch der Gefangenschaft nicht entronnen. Aber seine erste Errettung hatte Zampa nicht vergessen...

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafters“

Unter dieser Rubrik persönlichen wie die aus anderem Veretreib an die Redaktion gerichtete Anfragen. Der Anrufer ist jeweils die letzte Abkommensbezeichnung beizubehalten. Ferner Rückporto, falls diesfalls die Abkunft angeht. Die Beantwortung der Anfragen erfolgt jeweils Samstag. Für die erbetenen Rückkünfte übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Goldfisch. Das Weibchen der Goldfische läßt sich sehr wohl feststellen. Die Schwanzflosse ist nämlich bei den Männchen immer größer als beim Weibchen. Im offenen Wasser können Goldfische nicht gezeugt werden. Sie werden zumeist aus Italien eingeführt. Weitere Auskunft kann Ihnen ein Fischhändler geben.

Öttmar. Mit Ausnahme von wenigen Sondergebieten gibt es bei der Festsetzung der Umsatzsteuer keine allgemeine Freigrenze.

Hr. W. A. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich eine veretterate Frau Zudringlichkeiten in der geschützten Art nicht gefallen lassen braucht. Eine kräftige Oehreige ist hier das beste Rechtsmittel. Darüber hinaus kann die Frau natürlich auch noch Klage auf Beseitigung anstrengen, allerdings muß dann der Nachweis geführt werden, daß sie von sich aus für das Benehmen des Betroffenen keinerlei Anlaß gegeben hat.

E. A. Grundsätzlich sind die gezeigten Erden für die Verbindlichkeiten des Verbliebenen haftbar. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, die Erbschaft aufzuschlagen. Wenn in Ihrem Fall die Waren von Ihrem Sohn nicht bestellt worden sind, dann brauchen sie auch nicht bezahlt werden. Allerdings ist Vorauszahlung, daß die Waren nicht bereits in Gebrauch genommen worden sind.

H. M. Zunächst muß einmal gesagt werden, daß Automobile und Benzinsäfer niemals in einem Holzschuppen untergebracht werden dürfen. Zum andern darf der Mitigentümer keine Maßnahme treffen, die das Eigentum des andern irgendwie beeinträchtigt. Wir raten Ihnen, die Polizeiorgane von diesem Falle in Kenntnis zu setzen.

Unzufällig. So wie Sie die Zustände schildern, sind Sie natürlich unrettbar. Wir raten Ihnen, sich sofort beimverordnenden auf das Oberamt zu wenden, da es sich um eine ganz gefährliche Situation handelt. Wenn das Gebäude tatsächlich unzulässig ist, halten wir es für eine Verantwortungsbewusstheit, daß die Gemeinde hier von sich aus nicht schon längst eingeschritten ist.

H. J. D. M. A. Wir können von hier aus nicht entscheiden, ob der Steuerliche, die Ihnen berechnet werden, in Ordnung gehen, da wir nicht wissen, wieviel Grundbesitz usw. Sie haben. Wir können uns schon denken, daß Ihnen die Bezahlung der Steuer sehr schwer fällt. Vielleicht kommt Ihnen das Finanzamt mit einer Erstattung entgegen. Einen andern Weg können wir Ihnen nicht vorschlagen.

H. B. Das etwaige Landeswaisenhaus befindet sich in Schwab. Gmünd. Für Kinder katholischer Eltern kommt die Marienpflege in Schwangen in Frage.

H. Z. Wir können nicht entscheiden, ob die Steuerforderung zu Recht besteht. Insbesondere deshalb nicht, weil wir nicht wissen, welche Artung der Steuerpflichtige aus seinem Haus und seinen Grundstücken zieht. Inwiefern Empfinden nach wird gegen die Begahlung der Steuer wohl kaum etwas zu unternehmen sein.

Kriegsdenkmalzeichen. Nach § 5 des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen dürfen Orden- und Ehrenzeichen, die von einem ehemaligen Landesherren bis 10. August 1919 verliehen worden sind, nach wie vor getragen werden. Darunter fällt also auch das Witwenkreuz am gelb-schwarzen Band.

Beflagung kirchlicher Gebäude. Wenn aus gegebenem Anlaß das Innenministerium die Beflagung erklärt, die öffentlichen Gebäude und die Gebäude der öffentlichen Körperschaften zu beflaggen, so fallen hierunter auch die Kirchen. Die geflagte Beflagung ist die Gedenktafel und die schwarz-weiß-rote Fahne. Kirchliche Gebäude sind die Gebäude, die der Kirchengemeinde gehören.

Lange. Wegen Renaturierung ihres verloren gegangenen Militärpasse, wühlen Sie sich an die Reichsarchiv-Zweigstelle, Stuttgart, Gutenbergstraße 109, wenden.

H. Wenn Ihr Nachbar auf seinem, durch einen Weg von Ihrem Grundstück getrennten Acker einen Wald neu anpflanzen will, so muß er, falls es sich um Hochwald handelt, von der Mitte des Weges ab gerechnet, einen Abstand von 3 Meter einhalten.

Hr. Wir raten Ihnen, die Ernte von 3 Hk. zu bezahlen, da die Bestimmungen über die Bezeichnung von Fuhrwerken usw. erst in letzter Zeit verabschiedet worden sind. Die Aufsicht, durch einen Einspruch von der Strafe frei zu werden, ist daher sehr gering.

H. Nachdem Sie bereits persönlich beim Bürgermeister erfolglos vorgesprochen haben, teilen wir Ihnen, ein schriftliches Gesuch an die Ortsbürgerbehörde Ihrer Gemeinde zu richten. Darüber hinaus können Sie auch einen Antrag auf Hilfe bei der Ortsgruppe der NS-Volkshilfe stellen.

Kindne ihre Püßler.

Roman von A. von Szajenhofen.

Hebererrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 28. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Tante Olga lächelte still vor sich hin. Erika merkte es nicht, weil sie den Kopf gesenkt hielt. „Es ist ja, als ob etwas so lange geschlafen hätte und plötzlich erwacht und man wundert sich gar nicht, daß es da ist. Es ist mit dem Mann auf der Treppe so ähnlich gewesen, wie mit den Dingen, die mir in Belat Keretj so bekannt vorkommen. Ganz so war mir, wie wenn ich ihn schon einmal gesehen hätte. Nicht wahr, Tante, wir wissen doch so wenig von uns. Man soll es wahrscheinlich nicht sagen... aber es kann doch sein, daß wir schon einmal auf der Welt waren und daß man sich... wiederbegegnet. Glaubst du nicht?“ Tante Olga hielt von dieser Wiederbegegnung aus trüberem oder heigem Leben nicht viel. Sie stand auf, drehte das elektrische Licht auf und breitete über ihren kleinen Tisch vor dem Sofa eine blendend weiße Serviette. Dann trug sie die sorgsam vorbereiteten Platten herbei, ein bißchen Schinken, frische Butter, ein paar weiche Eier, und goß das am Spiritus lodernde Wasser in die Teefanne. Sie hatte ein glückliches Lächeln um den Mund, wie sie das Kind betrachtete. „Ach ja, die Jugend! Mein Gott, es war auch ihr einmal so ähnlich gewesen. „Kinder, schau, man darf nicht träumen. Man muß denken und handeln. Man muß auch die Männer ein bißchen einzuführen verstehen.“ Erika hob den Kopf. „Na, sieh mich nicht so erschreckt an. Du kennst mich

doch! Ich mein damit nichts Unrechtes. Hast du nicht schnell noch den Dattel gefragt, wer das war?“ „Kein, Tante. Er hat ja so zum Einsteigen gedrängt und ich war so benommen.“ „Na, hör mal, Erika, ich will dir sagen, wer das war: das war niemand anders als... der Jiga.“ Erika bog sich vor. Sie atmete tief. Es war, als jüge sie den Klang des Namens in sich ein. „Wer sollte sein?“ „Jage Tante Olga resolut, „zu dem alten Herrn nach Belat Keretj kommen? Wen sollte er sonst mit du antreden? Du hast doch erzählt, daß er gefogt hat: geh nur hinaus! Jiga, kein Keretj war es, der später Majoratsherr von Belat Keretj. So, jetzt trint aber, Kinder! Streich dir die Semmel mit Butter. Wenn du zurückkommst, dann frage den Dattel, Du wirst schon sehen, daß ich recht habe. Erika, es wäre ein großes Glück.“ Erika ließ das kleine Messer auf den Butterteller zurückfallen. „Tante, was denkst du?“ „Daß der Jiga dich... heiraten könnt. Daß er keine bessere Frau finden kann, als dich, mein Liebling... nimm dir ein bißchen Schinken... da hast du den Eierlöffel... ja... und jetzt machen wir es uns gemütlich. Ewig wird ja dieser entsetzliche Krieg nicht dauern. Dann wird der Jiga öfter nach Belat Keretj kommen... und wenn einmal der alte Herr stirbt...“ Erika leuzte schwer. „Mir ist plötzlich so angst vor der Zukunft, Tante Olga. Es wird alles ganz anders kommen und der gute Dattel soll noch lange leben... er ist... lieb und er hat so wenig vom Leben gehabt.“ „Na,“ sagte Tante Olga, aber nichts weiter sonst. Es war ja rührend, daß das Kind so viel Dankbarkeit und Liebe für ihn hatte. Als Erika sich auf den Divan niederlegte, den Tante Olga als Bett hergerichtet hatte, und das Licht ausgegredt war, da schien von der Hoffeite des Hauses gegenüber ein schwach erleuchtetes Fenster herüber und Schatten bewegten sich hinter demselben.

„Was ist da drüben, Tante?“ „Es muß jemand krank sein, wahrscheinlich schwer krank, weil sie die ganze Nacht auf sind.“ „Gute Nacht, Tante, schlaf recht wohl!“ sagte Erika leise. Dann tat sie, als ob sie schlief. Aber sie schlief nicht. Der gelbe Lichtschein aus dem Krankenzimmer von drüben lag gerade auf ihrem Kopfkissen. Es quälte sie. Wie war das alles so klein und eng gegen Belat Keretj... dies Stübchen da, die arme Tante Olga, ein ganzes Leben in solchen vier Wänden... wenn sie es ihr nur schöner machen könnte... irgendwie. Dann lag auf ihren leicht geöffneten Lippen, während ihre Gedanken schon verdämmerten, noch ein letztes Wort: ... Jiga. Am Dienstag nachmittag war Jiga weggefahren. Vajos hatte ihn selbst auf die Bahn begleitet. Nicht nur aus lauter Liebe für ihn... er hatte einen heimlichen Gedanken dabei gehabt: ob er wohl schon so weit war, daß er das nicht sehr hohe Triebrett... beim Viktoria würde es schon geben... „Friedrich!“ „Jawohl, Herr Baron!“ „Nicht den Jagdwagen, der Viktoriawagen soll eingepannt werden.“ „Jawohl, Herr Baron!“ Jiga war verwundert und erfreut. Als er zur Abfahrt bereit war, kam Vajos in Hut und Mantel die Treittreppe herunter. Er biß ein wenig die Zähne zusammen, beim Einsteigen, aber Friedrich, dem man die Aufregung anmerkte, half geschickt nach und stopfte noch eine dicke Blüschdecke um die Knie seines Herrn. Das war also am Dienstag gewesen. Seit der Zeit blieb die Uhr stehen für den Alten. Er zählte an den Fingern: Mittwoch... Donnerstaa... Freitag... Samstag, noch volle vier Tage! Das Schloß war leer, tot, völlig ausgehorben. (Fortsetzung folgt.)



# Werkstoff

## Keine Ersatzware!

### Umstellung auf bodenkundliche Werkstoffe

Die gegenwärtigen Störungen der weltwirtschaftlichen Beziehungen drängen auch unser Volk zu einer immer härteren Befestigung auf die eigenen Kräfte. Das Ziel der deutschen Wirtschaft heißt: Umstellung auf bodenkundliche Werkstoffe. Der Weg zu diesem Ziel ist bereits auf vielen Teilgebieten beschritten. Den Anstoß dazu gaben die unheilvollen Wirkungen des Versailles-Diktates mit seiner Tendenz, die deutsche Wirtschaftsmacht zu vernichten. Kaum begann sich die Wirtschaft von diesem Anbelagerungsvertrage einigermaßen zu erholen, als der kurze Periode der Aufwärtsentwicklung ein jäher Abstieg folgte. Das Ausland, das durch seine Zwangsmassnahmen unsere Ausfuhr lähmte und damit ein Haupthindernis für die Entwicklung des Welthandels schuf, trat durch diese Sperrmassnahmen allerdings auch sich selbst. Da es den Willen Deutschlands, seine Schulden mit Waren zu bezahlen, ignorierte, mußten sich Deutschlands Wirtschaft und Industrie nach neuen Wegen umsehen, ihren Rohstoffbedarf zu decken. Heute ist es so, daß dasselbe Ausland, das vorher die Abwehrmassnahmen traf, Deutschland die Schuld für die unheilvollen Folgen einer isolierenden Weltwirtschaftspolitik zuschieben will. Daneben geht das Bemühen, die deutschen Waren, die jetzt für die früher vom Ausland eingeführten Produkte vorhanden sind, als minderwertigen Ertrag zu diffamieren.

#### Aus der Geschichte nichts gelernt

Es scheint so, als ob man aus der Geschichte der Wirtschaft überhaupt nichts gelernt hätte. Wie wäre es sonst möglich, daß das Beispiel der Kontinentalperre durch Napoleon 1806, die eigentlich zur Begründung der chemischen Industrie führte, so wenig zum Nachdenken angeregt hat, daß im zwanzigsten Jahrhundert wiederum die Sperre eines großen europäischen Landes erfolgen konnte. Denn wie auch nach Aufhebung der Kontinentalperre der Import in voller Stärke nicht wieder einsetzte, sondern Europa auf die Einfuhr von Rohstoffen, deren Produktion es inzwischen gelernt hatte, verzichtete, so steht es heute mit der deutschen Wirtschaft. Sie ist durch die Weigerung anderer Staaten, deutsche Erzeugnisse in ausreichendem Maße abzunehmen, in eine ähnliche Zwangslage gekommen wie die Wirtschaft des Festlandes zur Zeit der Kontinentalperre. Wie sich damals aus den Massnahmen gegen England ein Schritt zum geistlichen Ausbruch ergab, so wird durch die Beengung Deutschlands auch heute eine entscheidende Wendung auf die Entwicklung der Rohstoffmärkte ausgeübt. Denn das ist sicher: Alles was Deutschland in der Herstellung von Werkstoffen zulernt, macht es unabhängig und auf die Dauer freier von allem Rohstoffimport.

Die Bemühungen des Auslandes, die deutschen Waren als minderwertig in Nichteracht zu bringen und bei den neuen Rohstoffen von Ersatzware zu sprechen, sind allzu verständlich. Aber es lassen sich leicht Beispiele



Im Stahlschauenster Stahlgerüste

anführen, die dieses Geschwäh widerlegen. Die Erkenntnis, daß die neuen Werkstoffe die ehemaligen Rohstoffe aus dem Ausland vollständig ersetzen, hat sich infolge der Qualität dieses Werkstoffes bei uns in vorwiegend Maße durchgesetzt, und sie legt sich von Tag zu Tag mehr durch.

#### Eisen und Stahl als Beispiel

Auf vielen Gebieten des Wirtschaftslebens ist der Werkstoff sogar schon unentbehrlich geworden. Denken wir beispielsweise an die Metallwirtschaft, bei der die Einmischung der Verwendung von Kupfer, Zinn und Legierungen Zeugnis davon ablegt. Statt der genannten Stoffe verwendet man jetzt vornehmlich Eisen und Stahl. Unter Stahl ist dabei „alles schon ohne Nachbehandlung schmelzbare Eisen“ zu verstehen. Der Anteil des ausländischen Rohstoffes am Fertigerzeugnis Stahl beträgt nur etwa 7 Prozent. Der Stahl ist also mit Recht als ausgeprochen deutscher Werkstoff zu bezeichnen. Da unsere Eisenbilanz außerdem so aktiv ist, daß wir durch ausgeführte Eisenerzeug-

nisse erhebliche Devisenüberschüsse erzielen, ist die möglichst häufige Verwendung des Stahls als Heimstoff also auch unter einem zweiten Gesichtspunkt volkswirtschaftlich empfehlenswert.



Bohrtürme auf dem Erdölfeld bei Wietze-Steinförde

Stand der Stahlgewinnungs- und Verarbeitungstechnik gab die Leipziger Frühjahrsmesse. Auf der Sonderausstellung der Beratungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf, wurde in Leipzig allen Besuchern, insbesondere Architekten und Baufachleuten, gedrängt aber doch anhaltend die vielseitige Möglichkeit der Stahlverwendung vorgeführt. Man darf überzeugt sein, daß diese Ausstellung dem Heimstoff Stahl viele neue Freunde erobert hat, und daß durch die steigende Verwendung von Stahl auf diesem Gebiet der Weg zur Befreiung der deutschen Wirtschaft vom Ausland fortgesetzt wird.

#### Kunstseide gegen Naturseide

Aber nicht allein in der Metallwirtschaft gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß ein zwe-

mäßiger deutscher Werkstoff ausländische Produkte voll und ganz ersetzt. Auch aus vielen anderen Wirtschaftszweigen lassen sich dafür Beispiele anführen. — Noch vor zwei oder drei Jahren hielt man zum Beispiel die ausländischen Textilrohstoffe für unerlässlich, und 1932 wurden in Deutschland 890 000 000 Tonnen Textilien eingeführt. Heute ist es durch langjährige zähe Arbeit gelungen, künstlichen Fasern alle wünschenswerten Eigenschaften der früher eingeführten Textilien zu geben. Noch vor etwa zehn Jahren verarbeiteten zum überwiegenden Teile die deutschen Seidenwebereien reine Seide; heute verwenden sie hauptsächlich „Kunstseide“. Diese Tatsache ist einfach daraus zu erklären, daß der Werkstoff Kunstseide in Güte, Schönheit und Preiswürdigkeit durchaus nicht hinter der Naturseide zurückbleibt. Die aus einem pflanzlichen Rohstoff hergestellte Kunstseide ist ein neuer Werkstoff, der die aus tierischem Rohstoff hergestellte Naturseide vollkommen ersetzt.

Wenn es uns noch gelingt, Kunstseide und Stapelfasern auch für technische Artikel zu verwenden, zum Beispiel für die Beplattung der Flugzeuge, die Umwicklung elektrischer Drähte und Kabel, dann wird eines Tages der ausländische Rohstoff vollkommen vom deutschen Markt verdrängt sein. Leider verderben hier — das gleiche ist bei synthetischem Gummi der Fall — unheimliche Schlagworte wie „Damenstrümpfe aus Kiefernholz“ oder „der deutsche Wald als Seidenladen“ den Ernst der Sache. Sie erwecken den falschen Eindruck, als ob es sich bei den deutschen Werkstoffen um Ersatzware handelte, wie wir sie aus den traurigen Kriegsjahren noch in Erinnerung haben. Die oder ähnliche Redensarten sind unverständlich und für die deutsche Wirtschaft schädlich.

Einen großzügigen Heberblick über die Möglichkeiten, die die Verwendung von Stahl bietet, und über den augenblicklichen



Tausend fleißige Hände im großen Spinnstuhl einer Kunstseidenfabrik

#### Deutsche Erdölförderung durch Erbohrung neuer Quellen

Gleiche Fortschritte wie von der Textilwirtschaft sind vom Mineralölmarkt zu berichten. Die Erdölförderung durch Erbohrung neuer Quellen in Deutschland, die Verwendung von Braunkohle und die damit zusammenhängende Herstellung von synthetischem Benzin und die zunehmende Verwendung von gasförmigen Treibmitteln von Holz und von Kohle werden uns hoffentlich auch hier in absehbarer Zeit von Auslandsprodukten völlig unabhängig machen. Auch Versuche, Neuöl durch Aufbereitungsverfahren zu gewinnen, sind gelungen. Mineralöle aller Art werden heute nach ihrem Gebrauch in Dieselmotoren, Turbinen, Kraftwagen und Transformatoren nicht mehr achtlos weggeschüttet, sondern im Interesse einer sparsamen Kraftstoffwirtschaft gesammelt und durch Regenerierung wieder gebrauchsfähig gemacht. In Pommern zum Beispiel hat man mit diesem Aufbereitungsverfahren, durch das sich volle- und privatwirtschaftliche Erparnisse von 40 bis 50 Prozent des Ölbedarfs erreichen lassen, die besten Erfahrungen gemacht. Es hat sich gezeigt, daß durch chemisches Verfahren erneuertes Öl gleichen Wert wie Neuöl hat.

#### Heberlegungen beim Einkauf

Wenn es uns restlos gelingen soll, von den sogenannten eingeführten Rohstoffen freizukommen, muß jeder einzelne deutsche Haushalt beim Einkauf von Industrieerzeugnissen die Heberlegung anstellen, daß in jeder Ware außer dem Rohstoff auch noch Arbeitswerte und Kapitalwerte enthalten sind. Beim Kauf von ausländischen Rohstoffen gehen dem deutschen Volkvermögen und dem deutschen Arbeiter auch noch der Ertrag des Arbeitsanteils und des Kapitalanteils verloren. Für je 6000 Mark, die statt für ausländische Rohstoffe für deutschen Werkstoff ausgegeben werden, kommt eine deutsche Arbeiterfamilie ein Jahr lang in

<b>STOFFE</b> 527 000 MK	<b>SCHUHWERK</b> 18 000 MK	<b>GLAS u. GLASWAREN</b> 34 000 MK
<b>KLEIDUNG u. WASCHE</b> 15 000 MK	<b>PARFUMERIE u. KOSM. ARTIKEL</b> 5 000 MK	

Lohn und Brot. Und 6000 Mark sind schnell zusammen. Bistweil Geld z. B. im Jahr 1933 täglich für die Einfuhr von Industrieerzeugnissen ausgegeben wurde, zeigt die vorstehende Zeichnung.

Wieviele Arbeiterfamilien hätten an einem einzigen Tage alle ihre Not vergessen können, wenn hier statt ausländischer Rohstoffe deutsche Werkstoffe gekauft worden wären! — Unsere Wirtschaft und Industrie sind für den Rohstoffkampf ausreißend gerüstet, unsere Werkstoffe sind keine Ersatzware, an uns allen liegt es jetzt, die deutsche Wirtschaft frei zu machen.

